

## **Exkursionsbericht der Abteilung *Archäologie des Mittelalters* nach Innsbruck/Tirol**

Die Exkursion der Abteilung *Archäologie des Mittelalters* fand dieses Jahr vom 04. bis 06. April statt. Unser Ziel war Innsbruck, die Landeshauptstadt Tirols und die Region. Im Mittelpunkt standen die mittelalterliche Stadtentwicklung, die Besichtigung von Fundstellen, Denkmälern und Museen, sowie die Einbindung der mittelalterlichen Städte in die Region im politischen, religiösen und wirtschaftlichen Kontext.

Die Exkursion stand unter der Leitung von Prof. Dr. Joern Staecker und Dr. Anke Scholz. Mit weiteren 14 Teilnehmern begannen wir unsere Fahrt mit Privat-PKWs am Schänzle.

Der erste Programmpunkt fand im *Institut für Archäologien - Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie* der Universität Innsbruck statt. Wir wurden vom Abteilungsleiter Herrn Prof. Dr. Harald Stadler empfangen. Nach einer freundlichen Begrüßung erhielten wir einen Überblick über die Struktur und Organisation des Instituts. Dabei wurden uns die Fachbereiche und deren Mitarbeiter, sowie die Arbeitsräume für Restauration und Konservierung gezeigt. Die Funde aus den aktuellen Grabungen der Universität präsentierten uns die Grabungsverantwortlichen. Das Fundspektrum reichte dabei vom Mesolithikum über die Metallzeiten bis hinein ins Spätmittelalter.

Zu erwähnen ist das Projekt von Prof. Dr. W. Leitner, bei welchem der urgeschichtliche Silex- und Bergkristallbergbau (Feuerstein, Hornstein, Radiolarit und Bergkristall) in den Alpen geologisch, wirtschaftlich und archäologisch erschlossen werden soll. Ein wichtiger „Export“ fand dabei vom Unterinntal und dem Vorarlberg in den südalpinen Raum statt. Die Spuren dafür reichen bis ins Mesolithikum zurück.

Ein besonderes Projekt unter der Leitung von Prof. Stadler ist die Arbeitsgruppe *Bekleidung, Textile Techniken*. Umbaumaßnahmen am Schloss Lengberg (Osttirol) wurden archäologisch begleitet. Unter der Leitung von Prof. Stadler und Frau B. Nutz wurden in einer Gewölbezwickelfüllung (Südwestflügel, 2. OG) bearbeitete Hölzer, Leder (Schuhe) und viele Textilien (Leinen, Wolle u. Seide) geborgen und im Rahmen einer Dissertation untersucht. Darunter sind vollständig erhaltene Kleidungsstücke mit Nestelhülsen aus Buntmetall. Datiert wurden die Funde ins 15. Jh. (Abb.).

Dieser schöne Einblick in das Forschungsspektrum der Universität mündete am frühen Abend in einen offiziellen Empfang mit Buffet, zu welchem auch Studierende des Faches aus Innsbruck anwesend waren. Dies bot die Möglichkeit zu einem fachlichen Austausch und zu

Gesprächen, das Studium in beiden Ländern betreffend. Den weiteren Abend ließen wir in Innsbruck ausklingen (Abb.).

Wir nächtigten in der *Jugendherberge Innsbruck*. Am darauffolgenden Tag fuhren wir gemeinsam mit Prof. Stadler zum *Kiechlberg bei Thaur (Nordtirol)* (Abb.). Nach einer strammen Wanderung erreichten wir den Höhengrat und konnten die Fundstelle, gut versorgt mit Geländekarten und Grabungsschnitten, begehen. Diese liegt nur wenige Kilometer von Innsbruck entfernt und erhebt sich mit 1.028m ü. M. Es handelt sich um eine Rückfallkuppe, die nur mühsam über einen schmalen Grat erreicht werden kann. Sie bildet einen Prallhang am Beginn des „Köllenburg“-Grabens und bietet dem darunter liegenden Gebiet Schutz vor Schneemassen. Durch zivilen Survey konnten 1996 neolithische bis früh- und mittelbronzezeitliche Oberflächenfunde gemacht werden, darunter auch metallurgische Abfallprodukte (Abb.). Im Rahmen von HiMAT wurde der Platz ab 2007 archäologisch untersucht. Erste Siedlungsspuren am Nordhang stammen aus dem Neolithikum (4230-3970 cal. BC). Keramikfragmente können der *Pollinger Kultur* zugeordnet werden und weitere deuten auf eine Verbindung zur Gruppe *Schussenried* und *VBQ* und einen Austausch mit der Bodenseeregion, Südwestdeutschland bzw. dem südalpinen Raum hin. Weitere Funde sind Perlen aus weißem kristallinem Kalkstein. Die Steingeräteindustrie weist neben lokalem Rohmaterial auch eine Herkunft aus dem nord- und südalpinen Raum auf. Am *Kiechlberg* konnte eine primäre Kupfermetallurgie nachgewiesen werden. Von Roherzstücken bis hin zum fertigen Barren lässt sich die chaîne opératoire nachweisen. Die Zeitstellung beginnt im ältesten Spätneolithikum. Fahlerze aus dem Revier Schwaz-Brixlegg konnten für die Früh- und Spätbronzezeit und Kupferkies für die mittlere Bronzezeit nachgewiesen werden. Die Fundstelle steht somit geografisch wie auch archäologisch in einem Brennpunkt bedeutender archäologischer Fundstellen. Im Gelände zeigte sich uns die Befestigungsanlage in Form von deutlichen Fundamenten und einer schön erhaltenen Torsituation. Die Arbeiten waren während unseres Besuches in vollem Gang. Sicherlich stellte die Befestigungsanlage aus dem 9./10. Jh. n. Chr. auf dem *Kiechlberg* eine weit ins Tal sichtbare, repräsentative Höhenburg dar, welche in Verbindung mit den Rapotonen von Hohenwart stehen könnte.

Wir fuhren weiter nach *Hall in Tirol* wo wir in der Burgtaverne beim gemeinsamen Mittagessen die vielen Eindrücke des Vormittags verarbeiten und diskutieren konnten (Abb.). Der Nachmittag stand im Zeichen der *Stadtarchäologie Hall* welche als Verein organisiert ist. Wir wurden von der Museumsleiterin Frau Dr. Sylvia Mader herzlich empfangen und bekamen die Organisationsstruktur und die Projekte und deren Forschungsergebnisse von Frau Mag. Alexandra Krassnitzer, welche für die Besucherkommunikation verantwortlich ist,

präsentiert. Dabei befanden wir uns in der Burg Hasegg im Münzerturm, wo sich die Restaurationsarbeitsplätze befinden und einsehbar waren (Abb.). Der Vortrag wurde durch eine kleine Ausstellung von Funden aus den Bereichen Alltag, Textilien/Mode, Salzproduktion, Stadtentwicklung bis hin zu Grabfunden abgerundet (Abb.). Das Museum ist in den Rundgang der Ausstellung *Münze Hall* integriert. Es bot sich uns im Anschluss noch die Möglichkeit die Salzstadt, welche 1232 erstmals urkundlich erwähnt wird, zu besichtigen (Abb.). Herr Dr. Alexander Zanesco erklärte uns eine laufende Grabung im Bereich einer ehemaligen psychiatrischen Klinik. Unter den Befunden ist ein Gräberfeld aus der Zeit des Nationalsozialismus. Dieser geschichtliche Hintergrund stellt diese Grabung vor besondere Herausforderungen und erfordert einen sensiblen Umgang mit den Ergebnissen, da Nachkommen der dort Begrabenen teilweise noch leben und in den Aufarbeitungsprozess integriert werden müssen.

Anschließend fuhren wir zurück und gingen zu Fuß hinein ins abendliche Innsbruck, welches sich im Licht der Dämmerung von einer ganz besonders schönen Seite zeigte.

Am nächsten Morgen fuhren wir ins Stadtzentrum um das Tiroler Landesmuseum, das *Ferdinandeum*, zu besichtigen. Herr Mag. Wolfgang Söldner führte uns kompetent durch die Ausstellung und bot uns ein Fundspektrum vom Paläolithikum bis hinein ins Mittelalter (Abb.). Mit einem Programmpunkt, welcher nicht eingeplant war, wurden wir anschließend überrascht. Herr Mag. Söldner erklärte sich bereit, uns eine laufende Grabung zu zeigen. Wir fuhren nach Vomp, wo 1989 ein spätbronzezeitliches Gräberfeld (zw. dem 13. u. 11. Jh. v. Chr.) entdeckt wurde und seit 07/2005 im Rahmen einer Notgrabung untersucht wird. Stand 11/2011 sind 340 Bestattungen auf einem Gebiet von 120x70m angetroffen worden und machen es zum größten bronzezeitlichen in Tirol. Im Befund zeigten sich die besonderen Steinkisten, in denen in Holzeinbauten Teile des Leichenbrandes bestattet und mit einem Steinhügel abgedeckt wurden (Abb.). Zahlreiche Urnengräber erweitern das Bild. Die Beigaben lassen auf einen Bezug zum Kupfererzbergbau südlich des Inns schließen. Die Doppelbestattungen der Beigaben weisen auf den hohen Status und einen prosperierenden Handel, der aus dem Gebiet um Schwaz stammenden Bevölkerung hin. Eine räumliche Trennung von Urnen, vor allem im Südosten und den Steinkisten als nicht traditionelle Grabbauten, geben Hinweise auf eine zugezogen Bevölkerung (Metallurgen). 2008/09 wurde im Süden eine 20m breite Steinlagenflucht in einer alten Innbucht entdeckt (Abb.). Diese Uferverbauung, zerstörte Tongefäße, getötete Schwerter in Inn-nahen Gräbern und nur Teile des Leichenbrandes in den Urnen lassen auf ein Begräbnisritual schließen. 4000m<sup>2</sup> gilt es noch zu untersuchen.

Nach diesem schönen Abschluss traten wir direkt die Heimfahrt an. Gesund kamen wir am Abend in Tübingen wieder an (Abb.). Wir blicken zurück auf drei sehr interessante und abwechslungsreiche Tage. Die besondere Mischung aus Vorträgen, Präsentationen und der Möglichkeit Funde hautnah bewundern und Fundstellen direkt begehen zu können und das Flair der Städte machten die Exkursion sehr kurzweilig. Die abgedeckte Zeitspanne umfasste schließlich die Vorgeschichte bis hinein in die Gegenwart. Abgerundet wurde der Besuch in Innsbruck durch die Führungen mit den kompetenten Verantwortlichen der jeweiligen Bereiche und der Möglichkeit, sich mit Studierenden austauschen zu können. Die Exkursion markiert sicherlich den Beginn einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck, auf wissenschaftlicher aber auch studentischer Ebene.

Unser besonderer Dank gilt Frau Dr. Mader, Frau Mag. Krassnitzer, Herrn Prof. Stadler, Herrn Dr. Zanesco, Herrn Mag. Sölder, und unseren beiden Organisatoren Frau Dr. Anke Scholz und Herrn Prof. Joern Staecker, die uns diese drei tollen Tage ermöglicht haben.

*Christoph Lehnert*